

Gold-, Silber-, Aluminiumbronze- und Bronzemünzen und kann außerdem für private Rechnung Goldstücke zu 20 Reichsmark prägen. Ferner übernimmt sie das Prägen von fremdländischen Münzen und die sorgfältige Anfertigung von Medaillen und Plaketten jeder Art.

Nach den alten Münzgesetzen sind von 1875 bis 1923 in der hiesigen Münzstätte für Rechnung des Reiches Gold-, Silber-, Nickel-, Bronze-, Eisen-, Zink- und Aluminiummünzen und außerdem Doppelkronen für private Rechnung geprägt worden. Ihre Daseinsberechtigung für Hamburg und die benachbarten Wirtschaftsgebiete trat besonders im Jahre 1923 klar zutage, als sie während der Inflationszeit im August 1923 in kürzester Zeit Aluminiumwechsegeld (200 000 M., 1/2 Million M.) für den Verkehr prägen konnte und später im November 1923 wirksam dazu beitrug, dem Hamburger Wirtschaftsleben den Übergang von der Papiermark- zur Goldmarkrechnung durch beschleunigte Prägung von Verrechnungs- bzw. Gutschriftsmarken (1/100, 2/100, 5/100) aus Aluminium für die Hamburgische Bank von 1923 und die Goldgirobank Schleswig-Holstein zu erleichtern.

Bei ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1874 wurde die Hamburgische Münze zunächst der Hamburger Bank unterstellt, nach deren Aufhebung im Jahre 1877 man eine neue Behörde, die „Kommission für die Münzstätte“, schuf, die im Jahre 1897 einging. Seit dieser Zeit untersteht die Münzstätte der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe.

Vom Jahre 1875 bis zum Ende des Rechnungsjahres 1923 (31. 3. 1924) sind in der hiesigen Münzstätte geprägt worden:

Reichsmünzen: Doppelkronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 13 560 771 Stück; Kronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 3 989 091 Stück; halbe Kronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 440 820 Stück; 5 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 4 502 654 Stück; 3 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 4 654 966 Stück; 2 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 13 789 294 Stück; 1 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 22 718 441 Stück; 1/2 Mark-Stücke und 50 Pfennig-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 36 983 761 Stück; 20 Pfennig-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausend-

teilen Kupfer: 13 774 154 Stück; 25 Pfennig-Stücke aus Rein nickel: 2 450 157 Stück; 20 Pfennig-Stücke aus 75 Proz. Kupfer und 25 Proz. Nickel: 2 944 548 Stück; 10 Pfennig-Stücke aus 75 Prozent Kupfer und 25 Proz. Nickel: 62 304 509 Stück; 5 Pfennig-Stücke aus 75 Proz. Kupfer und 25 Proz. Nickel: 63 685 232 Stück; 2 Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 28 581 611 Stück; 1 Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 111 057 630 Stück; 5 Pfennig-Stücke, Eisenmünzen verzinkt nach dem Verfahren von Snerard: 123 246 226 Stück; 10 Pfennig-Stücke, Eisenmünzen verzinkt nach dem Verfahren von Snerard: 23 307 914 Stück; 10 Pfennig-Stücke aus Reinzink: 99 858 102 Stück; 1 Pfennig-Stücke aus Reinaluminium: 4 182 000 Stück; 3 Mark-Stücke aus Reinaluminium: 80 438 370 Stück; 3 Mark-Stücke aus Reinaluminium: 4 895 494 Stück; 200 Mark-Stücke aus Reinaluminium: 16 058 000 Stück; 500 Mark-Stücke aus Reinaluminium: 1 008 000 Stück; 50 Renten-Pfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer und 8 1/2 Proz. Aluminium: 10 630 000 Stück; 10 Renten-Pfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer und 8 1/2 Proz. Aluminium: 11 220 000 Stück; 5 Renten-Pfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer und 8 1/2 Proz. Aluminium: 6 400 000 Stück; 2 Renten-Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 4 370 000 Stück; 1 Renten-Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 5 158 000 Stück.

Notgeld und Verrechnungsmünzen: 1. für den Hamburgischen Staat: 200 000 Mark-Stücke und 1/2 Million-Mark-Stücke aus Reinaluminium: 4 500 000 Stück. Für die Stadt Bremen: 50 Pfennig-Verrechnungsmünzen aus Reinaluminium: 483 000 Stück. 3. Für die Hamb. Bank von 1923 und für die Goldgirobank Schleswig-Holstein: 1/100, 2/100, 5/100 und 1/100 Verrechnungsmarken aus Reinaluminium: 33 658 000 Stück.

Fremdländische Münzen. Verschiedene Münzsorten aus Silber-Nickel und Bronze: 405 137 567 Stück.

Das im Jahre 1895 errichtete, früher Poggenmühle Nr. 14 befindliche und seit Beginn seines Bestehens sachlich mit der Münzstätte verbundene, Staats-Hütten-Laboratorium ist, durch Übersiedelung nach der Norderstraße Nr. 66 im Jahre 1907, nunmehr auch räumlich mit der Münzstätte verbunden.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Historisches.

Dem Freunde der Heimat gewährt es naturgemäß eine besondere Freude, wenn er in die Vergangenheit hinabtauchen und nach den Anfängen des Ortes, an dem er seinen Wohnsitz hat, und in dem die Wiege seiner Kindheit stand, forschen kann. Die älteste Zeit ist aber häufig in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, und man sucht vergeblich nach den Spuren, die zu entdecken des höchsten Preises wert erscheint. Und so wissen wir denn auch nicht, was früher auf der Stelle gewesen ist, die später Hamburg teilte. Auch ist weder über das Gründungsjahr der Stadt noch über den Ursprung des Namens Zuverlässiges bekannt. Wir müssen uns also in dieser Hinsicht mit einigen dürftigen Mitteilungen begnügen.

Nachdem Karl der Große die Herrschaft über das Frankenreich angetreten hatte, beschloß er den Krieg gegen die Sachsen. Diese, die ganz Niedersachsen und Westfalen bis nach Hessen hin bewohnten, waren die Erbfeinde der Franken. Es lag in dem Plan Karls, die Sachsen unschädlich zu machen und sie zur Annahme des Christentums zu zwingen. Nach langen und schweren Kämpfen siegte Karl, und der tapfere Sachsenherzog Wittekind ließ sich taufen, doch erst zwei Jahrzehnte später konnte nach Bezwingung der nordalbingischen Sachsen der Krieg beendet angesehen werden. Nordalbingien, jetzt die nördlichste Provinz des Frankenreiches, bestand aus den drei Gauen Stormarn, Holstein und Dithmarschen. Der Kaiser ließ jetzt zum Schutz gegen die häufigen Einfälle der benachbarten slavischen Völker und der Normannen feste Plätze, darunter auch die Hammaburg, anlegen. Wann dies geschehen ist, ist nicht sicher, doch ließ er hier um das Jahr 811 eine Kirche weihen. Vielleicht hat auch schon Karl den Entschluß gehabt, Hamburg zu seinem Erzbistum zu machen, dieser Gedanke wurde aber erst unter seinem Sohne Ludwig dem Frommen ausgeführt. Der taubensstarke und von glühender Begeisterung für die Heidenmission erfüllte Ansgar, der schon den Dänen und Schweden

das Evangelium gepredigt hatte, wurde zum Erzbischof ernannt. Der Name Hammaburg kommt zum ersten Male in der freilich nicht mehr in der ursprünglichen Form vorliegenden urkundlichen Bestätigung des Erzbistums durch den Papst Gregor IV. aus dem Jahre 831 oder 832 vor.

Durch die eifrige Tätigkeit der Erzbischöfe, im besonderen Ansgar's (831-865), Adaltdag's (896-988), Adalbert's (1043 bis 1072) u. a. gewann Hamburg an Ansehen und Größe; doch wurde der erzbischöfliche Sitz, nachdem im Jahre 845 die Normannen die Stadt gänzlich zerstört hatten, nach Bremen verlegt.

In der folgenden Zeit hatte Hamburg viel durch die häufigen Raubzüge seiner Nachbarn, der Slaven und Normannen, zu leiden. Im Jahre 1072 fand die letzte Zerstörung Hamburgs durch den Wendenfürsten Kruto statt; die ganze Stadt, Kirche und Kloster wurden zerstört und die blühende Gegend in eine Einöde verwandelt. Von diesem letzten Schlage erholte sich Hamburg nur langsam wieder, woran auch wohl die Verhältnisse des deutschen Reiches, woran auch wohl die Verhältnisse der neuen Bestallung des Herzogtums Sachsen an Lothar von Stüplingenburg geht in der Geschichte Hamburgs eine wesentliche Veränderung vor. Die Erzbischöfe, die sich Erzbischöfe von Bremen zu nennen pflegten, verlieren immer mehr an Ansehen, während das immer kräftiger aufblühende städtische Leben an Bedeutung gewinnt. Herzog Lothar übertrug den nördlichsten Teil seines Herzogtums dem Grafen Adolf I. von Schauenburg, mit dem (etwa 1111-1130) die Reihe der Grafen von Holstein-Stormarn und Wagrien beginnt. Durch diese Verleihung begann auch für Hamburg eine segensreiche Zeit. Adolf III. (1164-1201) gründete 1183 die Neustadt Hamburg, das spätere Nikolaikirchspiel. Von grundlegender Bedeutung war er durch Adolf erwirkte Freibrief Friedrich Barbarossa (7. Mai 1189), durch den den Hamburgern der Alt- und Neustadt wichtige Rechte verliehen wurden. Die Urkunde wird